Feld 9 auf dem Augsburger Westfriedhof –
ein vergessener Gedenkort an Zwangsarbeiter und „Displaced Persons“

Versteckt neben dem Betriebshof des Augsburger Westfriedhofes befindet sich „Feld 9“ mit einigen verwitterten Grabkreuzen. Ein Gedenkstein erinnert an „Soldaten und Luftkriegsopfer des 1. und 2. Weltkrieges aus 12 Nationen“ erinnert und eine Namenstafel enthält 444 Name. Bei den 214 Toten aus den Jahren 1943-45 dürfte es sich dabei vor allem um Zwangsarbeiter/-innen handeln und bei den 211 Toten ab Mai 1945 vor allem um sog. „Displaced Persons“, also Menschen aus Osteuropa, die in den (Nach‑)Kriegswirren zunächst in Augsburg hängen geblieben sind.

Von den 211 Zwangsarbeitern/-innen stammen allein 118 aus Russland – darunter befinden sich mindestens 10 russische Kriegsgefangene - und 49 aus Polen, die weiteren kommen aus Belgien, Tschechien und weiteren 6 Nationen. 103 davon sind tatsächlich bei Luftangriffen ums Leben gekommen.

So wurde bei einem Luftangriff am 4.11.1944 die Hausmeisterei der SWA an der Johannes-Haag-Straße getroffen, dabei kamen 19 russische Zwangsarbeiterinnen ums Leben. 32 polnische Zwangsarbeiterinnen starben am 15.1.1945 bei einem Bombentreffer auf die Firma Hans Trinkl Gerätebau in der Bergmühlstraße 34. Am tragischsten waren aber die Folgen eines Bombentreffers am 23.10.1944 auf den Saalbau „Regenbogen“ in der Donauwörther Straße, in dem offensichtlich vor allem russische Zwangsarbeiterinnen mit ihren Kindern untergebracht waren: 21 Menschen starben, darunter 3 Säuglinge und 3 Kleinkinder. Allein der Name „Akulinitschew“ findet sich drei Mal auf der Namenstafel, ebenso der Name „Nikitin“.

Sechs der in „Feld 9“ bestatteten Zwangsarbeiter wurden hingerichtet, die Gründe sind leider nicht bekannt. Weitere in den Akten des Standes- und des Friedhofsamtes verzeichnete Todesursachen sind Lungenleiden, insbesondere Tbc, aber auch Magen-Darm-Krankheiten bis hin zu Typhus, ein Hinweis auf die schlechten hygienischen Bedingungen, unter denen die Zwangsarbeiter/-innen leben mussten.

59 russische Säuglinge wurden zudem nicht in „Feld 9“, sondern in „Feld 6“ bestattet: Diese waren meist in „Entbindungslagern“ auf dem Gelände der Kammgarnspinnerei oder im Lager an der Zugspitzstraße geboren worden und lebten wohl mit ihren Müttern in verschiedenen Zwangsarbeiterlagern: Als Todesursache werden Lungenleiden, aber auch „alimentäre Intoxikation“, also Lebensmittelvergiftung, oder schlicht „Lebensschwäche“ angegeben. An diese Frühverstorbenen erinnert heute nichts mehr.

Unter den 211 Nachkriegstoten in „Feld 9“ befinden sich neben 50 Russen 40 Balten sowie 56 Polen, 27 Ukrainer und Tote aus weiteren 6 Nationen. Als Todesursache werden auch hier Lungenleiden und TBC angegeben, aber auch 25 Methylalkoholvergiftungen.

Dass der Anteil der ukrainischen und vor allem auch der baltischen Toten nach Kriegsende zunimmt, lässt sich damit erklären, dass in Augsburg ein Camp für baltische „Displaced Persons“ im Hochfeld sowie ein Camp für ukrainische „Displaced Persons“ in der Somme-Kaserne eingerichtet wurden.

Darüber hinaus lebten in Augsburg nach Kriegsende weiterhin viele ehemalige polnische Zwangsarbeiterinnen, untergebracht vor allem im Nordgebäude der Prinz-Karl-Kaserne an der Von-der-Tann-Straße. Zwischen Juni 1945 und Juni 1947 sterben 81 polnische Kleinkinder. Die meisten von ihnen werden ebenfalls nicht in Feld 9 bestattet, sondern in Feld 27a. Todesursachen sind auch hier Lungen- und Ernährungsprobleme. So fordert der Krieg auch nach 1945 noch seine Opfer, vor allem unter den Jüngsten und Schwächsten.